Di. 8.5. – Fr. 11.5. (4 Tage)	***Ortenau*** Anmeldeschluss: 1. Feb. 2001	Ursula Nauwerck 07761-1895
Sa. 2.6. – Sa. 16.6. (15 Tage)	***Cote d'Azur*** - Keine DAV-Veranstaltung -	Hermann A. Eckert 0761-77955
So. 15.7. – Fr. 20.7. (6 Tage)	***Schwarzer Grat (bei Isny)*** Anmeldeschluss: 1. April 2001	Roland Kost 07755-660
So. 5.8. – Do. 9.8. (5 Tage)	***Lech (Vorarlberg)*** Anmeldeschluss: 1. Feb. 2001	Erika Meffert 07623-3394 Ellen Böhler 07761-3136
Mi. 15.8. – Sa. 18.8.2001 (4 Tage)	***Drei-Schwestern (Liechtenstein)*** Bei ungünstigem Wetter: vom So. 19.8. – Mi. 22.8.2001 Anmeldeschluss: 1. Feb. 2001	Ursuls und E. G. Erler 07753-1388
Sa. 8.9. – Sa. 15.9.2001 (8 Tage)	***Mariapfarr im Lungau (Salzburg)*** Anmeldeschluss: 31. März 2001	Peter Schweitzer 07751-3379
Sa. 8.9. – Sa. 22.9.2001 (15 Tage)	***Bretagne*** - Keine DAV-Veranstaltung -	Hermann A. Eckert 0761-77955

Nähere Informationen erhalten Sie beim jeweiligen Tourenleiter oder bei Ernst Böhler.

Dolomiten-Wanderwoche im September 2000

Ein Hochpustertal gibt es sowohl im südtirolischen Italien wie im osttirolischen Österreich. Im Schnittpunkt dieses einheitlichen Tales sind wir im italienischen Winnebach, Ortsteil von Innichen, untergebracht und haben die Qual der Wahl, wohin wir von dort aus sollen. Etwaige diesbezügliche Sorgen erledigen sich allerdings von selbst und sofort, da Tourenleiter Benno Fernahl für seine 14 Mitwanderer Programme für alle Fälle und für die gesamte Gegend parat hat.

Ja, nach mehreren Aufenthalten in Kolfuschg/Gadertal findet die traditionelle Dolomiten-Wanderwoche unserer Sektion in einem anderen Gebiet statt, von dem aus besonders die Sextener Dolomiten relativ rasch erreicht werden können. Diesen gilt unser Hauptaugen-merk, wobei wir gleich am Sonntag eine erste Orientierung erhalten, indem wir auf den „Vorhof des Paradieses" (Hauleitner) steigen, den Helm oberhalb von Sexten. Und da das Wetter es sehr gut mit uns Hochrheinlern meint, sehen wir viele bizarre Felsgestalten und im Norden auch die hohen Gipfel der Zillertaler Alpen, der Tauern und was weiss ich. Aber nur kurz dürfen wir uns hier auf dem Helm verweilen; denn auf dem Grenzkamm oder in des-

sen Nähe geht es weiter, hinab und hinauf auf den (oder das?) Hornischegg - 2551 m -, womit wir uns schon weit den Karnischen Alpen genähert haben. Gut so. Wir steigen steil ab, geniessen eine Traumlandschaft mit Lärchenwäldern und Wiesen und schauen natürlich in Sexten den pompösen Friedhof mit den vielen schmiedeeisernen Kreuzen sowie die Rundkapelle mit dem berühmten Totentanz an.

Ein noch höheres Ziel steht am Montag auf dem Programm. Von der überaus idyllischen Plätzwiese aus sollen wir auf eine der prächtigsten Dolomitenaussichtskanzeln steigen, auf den 2839 m hohen Dürrenstein. Dies ist nicht für alle ein Vergnügen, sind wir doch ständig der brennenden Sonne ausgesetzt und wollen die Geraden und Kehren kein Ende nehmen. Aber es klappt. 30 Minuten nach unserem Alfons werden auch wir mit viel Schau belohnt, Benno sogar mit Kuchen einer Unbekannten.

Am nächsten Tag wird es noch dramatischer. Mit „viel Volk und große Landschaft" charakterisiert der bereits erwähnte H. die Paternkofel-Umrundung, die in eines der Dolomitenherzen führt: zu den weltbekannten Drei Zinnen, dem Non-plus-Ultra für viele. Wir zahlen 30.000 Lire (!) pro Auto für die Auffahrt zur Auronzohütte - 2320 m -, wandern an der Alpinikapelle vorbei zur Lavaredohütte, steigen später ab zu den Cengia-Seen und dann hinauf zum Büllelejoch mit der nahen gleichnamigen Hütte. Toll die Aussicht von dort in den Felszirkus hinein. Und wieder geht es in ausgedehnten Schutthängen hinab und hinüber zur Drei-Zinnen-Hütte mit ihrer Kapelle und natürlich den Nordwänden des Dreigestirns. Über den Paternsattel kommen wir zurück und können feststellen, dass sich der Menschenstrom schon fast verlaufen hat.

Es ist Mittwoch, eine leichte Tour steht an, die sich allerdings zum Höhepunkt der Woche entwickeln wird. Vom zauberhaften Misurinasee aus steigen wir nicht auf dem Normalweg, sondern auf einer schwierigeren Route über die Forcella del Diavola zum Rifugio Fonda-Savio hinauf, luftig eine 60 m hohe Steilwand hinab und dann von einem Joch auf das andere. Schrecklich sehen manchmal die Anstiege aus; viel einfacher als vermutet sind sie tatsächlich. Wir sind mitten drin in der wilden Cadini-Gruppe, teilweise auf dem bekannten Sentiero Bonacossa und erleben fast die gesamte Palette dolomitischer Schönheiten. Geröll, Schutt und Felsen begleiten uns und hören erst auf, als wir nach mehreren Stunden zum Rifugio Citta di Carpi hinunterwandern können (sehr schöne grüne Landschaft), im starken Gewitterregen nass werden und nicht zügig den 200 m Gegenanstieg zum Rif. Col de Varda schaffen, womit der Sessellift erreicht ist. Sechs Jöcher waren es. Und Kurt weiss es genau: aus den geplanten 590 m Anstieg sind 1410 m geworden, zusätzlich noch 1050 m Abstieg. Ein toller Tag.

Ganz anders stellt sich die Umgebung am folgenden Tag dar. In Österreich wandern wir von der hochgelegenen Thurntaler Rast auf die Thurntaler Spitze - 2407 m -, verlassen dort das grosse Skigebiet und bummeln über Graskämme zum Kreuz auf der Parggenspitze, das von unserem Unterkunftsort aus zu sehen ist. Entlang der Staatsgrenze kommen wir auf den/die Hochrast - 2436 m – hinauf und auf sehr aussichtsreichen Hangwegen zurück. Wir waren, wenn man so will, in den Villgratener Alpen. Wer kennt die schon.

Es ist Freitag. Nochmals sind wir in den Dolomiten, wandern meist auf Asphalt 5 bis 6 km zu einer Hütte hinauf und können uns dann ausführlich auf dem Historischen Rundweg des Monte Piana über Kriegsschauplätze des Ersten Weltkrieges informieren. Viele Stollen, Schützengräben und anderes erinnern an die Schrecklichkeiten, als sich hier die Italiener auf dem Südgipfel (Piana) und die Österreicher auf dem Nordgipfel (Piano) gegenüberstanden und verschanzten. Ein eindrucksvolles Freilichtmuseum, das Dorle sicherlich lange wegen einer nicht minder eindrucksvollen Autoabfahrt in Erinnerung bleiben wird.

Ist etwas während dieser Wanderwoche zu kurz gekommen? Vielleicht. Das Wetter war aber halt die ganze Zeit zu schön und liess es fast nicht zu, weniger zu machen, auszuruhen, Erlebtes und Gesehenes zu vertiefen. Wir haben sechs Tage lang grossartige Einblicke in die Schönheiten verschiedener Landschaften gewonnen und konnten zufrieden heimfahren – oder dort bleiben.

Konrad Dietsche